



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

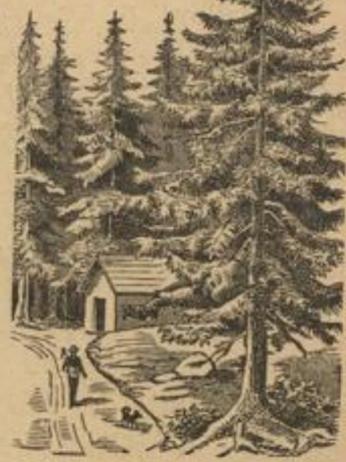
Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswert für vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinpostige Garnmontage oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Gustav Prinz zu Thurn und Taxis** aus der Regensburger Linie ist Donnerstag mittag in seiner Villa in Bezenz im Alter von 67 Jahren gestorben.
* **Ein Flugzeuggeschwader** von 9 Doppeldeckern, unter Führung von Hauptmann Schmoeger, von Graudenz kommend, landete Freitag vormittag 7.45 Uhr in ganz kurzen Zwischenräumen glatt und ohne Schaden vor der Flugzeughalle des Prinzen Friedrich Sigismund in Danzig-Langfuhr. Das Geschwader hat nachmittags den Rückflug nach Graudenz angetreten.

Ausland.

Die moralische Vereinfachung des Großserbentums.

Die Neue Freie Presse, betont in einem Leitartikel, der Nord in Serajewo habe nicht bloß bei den Völkern, sondern auch bei den Regierungen das nur zu lange zum Schweigen gebrachte und vermischte europäische Gewissen geweckt. Es könne wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Kulturmächte in diesem Augenblicke Monarchien ständen und daß außerhalb Serbiens überall das schärfste Urteil der Zivilisation über die Verherrlichung des Mordes und über die Beschönigung seiner Beweggründe ausgesprochen werde. Die moralische Vereinfachung des Großserbentums werde offenkundig. Das ganze deutsche Volk stehe an der Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Großserbentum werde in Teutonschen Reiche als Schädling des europäischen Friedens gebrandmarkt und noch in jeder Krisis trete sich der Monarchie die Bruderhand entgegen und zeige sich wieder das Bewußtsein von der Gegenseitigkeit des sofortigen Zusammenstoßes. Das Blatt hat auch ernste Gründe, zu glauben, daß das verbündete Italien die Bestimmungen des Deutschen Reiches teile. Deshalb werde Italien vereint mit dem Deutschen Reiche das Neueste versuchen, um Serbien zu bewegen, daß es sich vom Großserbentum löse und endlich dem Nachbar, der das Land während der Balkankriege gespart habe, die Treue zu halten. England werde mit Recht seinen großen Einfluß benutzen, um Serbien zur Besinnung zu bringen und die europäische Verfeinerung des Großserbentums zu bewirken.

Neue Offensive der Epiroten.

Die Epiroten nebst griechischen Truppen haben alle Gebiete, welche auf Grund der Londoner Abmachungen geräumt worden waren, wieder besetzt, mit Ausnahme von vier Dörfern. Auch diese werden von den albanischen Streitkräften wegen der Unsicherheit einer Verteidigung geräumt werden. Die Bevölkerung flüchtet nordwärts. — Die Lage ist unverändert. In den feindlichen Stellungen wurde nachts eine starke Bewegung beobachtet. Die albanische Regierung hat den Vertrag mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dalmatia betreffend den Dampfer „Derzegowina“ verlängert.

Erfolg des „ungekrönten Königs“ in Belfast.

Die Ankunft Carsons in Belfast gab Gelegenheit zu einem allgemeinen Feiertag. Die Angestellten der Schiffsbauwerke verließen früh ihre Arbeit. Auf den Straßen bildeten tausende von Menschen Spalier und bereiteten Carson einen begeisterten Empfang. Eskortiert von 400 vollständig bewaffneten Freiwilligen und einer Radfahrerabteilung von 50 Mann begaben sich Carson und die Unionistenführer zu der Versammlung des Unionistenrats.

Die provisorische Regierung in Mexiko.

General Perna, der als ansichtreichster Kandidat für den Posten des Chefs der provisorischen Regierung in Mexiko angesehen wird, ist auf sein Gesuch hin verabschiedet worden. Seinem Rücktritt wird politische Bedeutung beigegeben.

General Obregon hat Carranza über die Einnahme von Guadalupe nach gemeldet, daß die Bundesstruppen vollständig geschlagen worden seien, daß er Herr der Stadt sei und 5000 Gefangene sowie Waffen- und Munitionsvorräte erbeutet habe. Der entscheidende Kampf habe am 7. Juli stattgefunden.

General Villa hat sich gegen die zwangslosen Besprechungen mit den Vertretern Huertas ausgesprochen, ebenso die Generale Gonzalez und Obregon. Obregon und Carranza sind im besten Einvernehmen. Da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Villa und Carranza beigelegt

sind, glaubt man, daß der Feldzug gegen die Hauptstadt beginnen wird, sobald genug Munition herbeigeschafft ist.

Neues aus aller Welt.

* **Vohubewegung in der Textilindustrie der Lausitz.** Da am Samstag ein erheblicher Teil der in Forst in den Wassereisbetrieben beschäftigten Gesellen und Wasserarbeiter wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen auf allgemeine Vohubewegung und Festlegung von Mindestlöhnen in den Ausstand getreten ist, hat der Arbeitgeberverband der Tuchindustrie in Forst, Kottbus, Spremberg, Gaben, Lützenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde in seiner am Donnerstag in Kottbus abgehaltenen Sitzung beschloffen, am Samstag den 11. Juli ihren sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für Samstag den 18. Juli zu kündigen, bzw. bekannt zu geben, daß die Betriebe am Samstag den 18. Juli abends bis auf weiteres geschlossen werden, falls nicht bis dahin die im Streit befindlichen Wassereisarbeiter und -gesellen sofort in sämtlichen Betrieben die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben. In bei den Beratungen anwesenden Vertreter des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände Berlin sicherten dem Lausitzer Verband den vollen organisatorischen und finanziellen Schutz in dem ihm aufgezwungenen Kampfe zu.

* **Zum Tode verurteilt.** Der Bergmeister Feik Weitz aus Bergkirchen, der angeklagt war, seine Ehefrau in der Nacht zum 14. Juni 1913 vergiftet zu haben, wurde am Donnerstagabend von den Geschwornen in Bielefeld des Mordes schuldig gesprochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode.

* **Mord.** In einem Nebstüb in Türlheim (Elsass) wurde Freitag morgen die in den 80er Jahren stehende Witwe Suob ermordet aufgefunden. Von dem Täter, der die Frau durch zahlreiche Messerstiche getötet hat, fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Vergiftet durch Fleischnuß.** Nach dem Genuss verdorbenen Fleisches sind in Altona mehrere Personen lebensgefährlich erkrankt. Der Handlungsgehilfe Brandt ist im Krankenhaus bereits gestorben. Die Polizei ermittelte einen Schlächtermeister als Verkäufer des verdorbenen Fleisches und verhaftete ihn und seine Frau.

* **Frankreichs Mitleid mit Haasi.** Der Rigarer schreibt über die Verurteilung des Anarchisten Wask: Das Urteil des Leipziger Reichsgerichts ist eine Verunsicherung und ein Rückschlag. Beklagen wir den naiven und treulichen Haasi, aber im Interesse des Ansehens Frankreichs brauchen wir das Urteil wahrlich nicht zu bebauern.

* **Russische Vorkämpfer.** Von mehreren Pariser Blättern wird erzählt, daß die in Beaumont kürzlich verhafteten Terroristen eine in Paris ansässige russische Arztin namens Strojeda in ihrer Wohnung mit Revolvern und Bomben bedrohten und von ihr eine Geldsumme erpreßten hätten. Die Polizei hat bei Frau Strojeda eine Hausdurchsuchung vorgenommen und sie unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie die beiden Anarchisten kenne und unterstützt habe. In sozialistischen Kreisen wird behauptet, die beiden Anarchisten seien die Opfer russischer Vorkämpfer.

* **Verichtigung zur arktischen Expedition.** Daily Chronicle hat von dem Kapitän der Carlul, dem Schiff der Stefanschen Expedition, auf eine telegraphische Anfrage folgende Antwort aus Rom erhalten: Ich weiß nichts von dem Verlust von 8 Mann der Carlul. 4 Mann sind von der Hilfsabteilung zurückgelassen worden, um 3 Mann von der Heroldinsel mit Proviant zu versehen, und 4 Mann sind 20 Meilen von der Heroldinsel entfernt von der Hilfsabteilung gesehen worden. Ich glaube, daß sie sich alle wohl befinden und nehme an, daß sie nach meiner Abfahrt die Brangelinsel erreicht haben.

* **Explosion auf einem Dampfer.** Auf dem Frachtdampfer Clacton der Great-Eastern-Line ereignete sich auf der Reise von Rotterdam nach Harwich eine Kesselexplosion, bei der zwei Mann schwer verbrüht wurden. Der Dampfer setzte seine Reise mit einem Kessel fort und erreichte, wenn auch mit mehrständiger Verspätung, Harwich.

Baden.

(*) **Nedarbischhofheim, 10. Juli.** (Unfallsfall.) Beim Kohlenfahren von Siegelbach nach Nedarbischhofheim kam der Tagelöhner Ott unter seinen Wagen, wobei dem Verunglückten beide Beine abgefahren wurden. Infolge des starken Blutverlustes starb Ott binnen kurzer Zeit.

(*) **Detigheim, 10. Juli.** Das Volkschauspiel „Tell“ ging an Großherzogs Geburtstag bei nahezu ausverkauftem Hause vor sich. Das Theater war gestern dem Spiel sehr lohn. Den unternehmungslustigen Detigheimern ist die Günst der Witterung, von der der Erfolg sehr abhängig ist, wohl zu gönnen.

(*) **Hochenheim, Amt Schwellingen, 10. Juli.** (Mißgestürzt.) Bei Reparaturarbeiten in einer Zigarrenfabrik stürzte der Wassermeister Simon aus etwa 15 Meter Höhe von einem Gebäude ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

(*) **Kehl, 10. Juli.** Bei der Bürgermeisterwahl in Sand wurde der seitherige Ortsvorstand Johann Wilhelm III wiedergewählt.

(*) **Säckingen, 10. Juli.** (Brand.) In Niederhof wurde das Doppelhaus des Landwirts Deisger und des Schlossers Böhrer durch Feuer vollständig zerstört. Der Brand entstand durch ein Kind, welches in der Scheuer mit Streichhölzern spielte. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich.

(*) **Pforzheim, 10. Juli.** (Verschiedenes.) Die Beamtätigkeit ist gegenwärtig lebhaft, die Wohnungen sind aber trotzdem knapp. Im letzten Vierteljahr wurden 33 Haupt- und 13 Nebengebäude mit 162 Wohnungen fertiggestellt. — Wie verlautet, steht wieder eine wohlthätige Stiftung zu erwarten, wenn auch nicht von dem ungewöhnlichen Umfang der Kaiserlichen. Es handelt sich um den kürzlich verstorbenen Bankier Karl Schmitt. — Der Prokurist Reinhold Jinger der Goldkettenfabrik Kollmar & Jundau ist im Alter von 48 Jahren in Neuhaim am Schöps gestorben. — Beim Gaswerk sahen Leute, die im Freibad weilten, gestern abend 2 Kinder in der Enz treiben. Der Postbedienstete M. Kirchner schwamm den Kindern nach und rettete sie. Es waren ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 4—5 Jahren, die beim Spielen ins Wasser gefallen waren.

(*) **Pforzheim, 10. Juli.** Die Stadtratswahlen sowie die Wahl der fünf Mitglieder des reichsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten und die Wahl des Obmanns und dessen Stellvertreters findet am Donnerstag, 16. dieses Monats statt.

(*) **Vom Bodensee, 10. Juli.** (Obstausichten.) Die Kirschenernte ist in vollem Gange. Die Frucht ist qualitativ als quantitativ sehr befriedigend. Die Preise bewegen sich zwischen 10 und 15 Pfg. Auch die Ausichten auf ein gutes Obst- und Weinjahr sind günstig. Die Rebe hat sehr schön verblüht und zeigt reichen Fruchtansatz.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Falsche Reichsbanknoten.) Ende Juni und Anfang Juli 1914 wurden in Mannheim 4 falsche Reichsbanknoten der 4. Emission zu je 100 Mk. hergestellt, die im älteren (kleineren) Format hergestellt sind und die Nummern 3017528 A, 4506193 B, 5234608 B, 7189480 und 7924715 A tragen. Die falschen Stücke sind schwer von echten Noten zu unterscheiden und gleichen diesen in der Größe des Papiers. Die Fälschung ist hauptsächlich an dem Fehlen von Fasern, sowie daran zu erkennen, daß die Nummern und Stempel keinen gleichmäßigen Rotdruck haben. Die Umrahmung des Bildes auf der Vorderseite ist in der Breite um 3 bis 5 mm länger als auf den echten Noten. Sachdienliche Mitteilungen werden an die städtische Polizeidirektion erbeten.

(*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Von der Handkammer.) In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Handelskammer, im Auftrag des württembergischen Handelsamters eine Eingabe an das Generalkommando des 13. Armee-korps zu richten des Inhalts, die Militärbehörden mögen die Einberufungstermine zu militärischen Übungen frühzeitiger bekannt geben, da ein zu knapper Zeitraum auf den gewerblichen Betrieb manchmal sehr nachteilig einwirkt und ein Ersatz für die Einberufenen oft sehr schwer zu bekommen sei. Betreffs der Ermittlungen über die Lage des Kleinhandels sprach sich die Kammer für aus,

daß Erhebungen hierüber im ganzen Reiche veranfaßt werden sollen, und daß sie es für zweckmäßig erachtet, daß die Kleinhandelskommissionen und die Detailistenverbände in erster Linie zur Mitarbeit herangezogen werden. In der Folge kamen heftige Klagen gegen das Nachbarland Baden zum Ausdruck, das besonders in Eisenbahnfragen ein wenig nachbarfreundliches Entgegenkommen zeige.

(*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Simultanisierung der Mädchenmittelschule.) So die Oberschulbehörde durch Erlass eine nochmalige Prüfung des auf eine Simultanisierung der Mädchenmittelschule gerichteten früheren Beschlusses der bürgerlichen Kollegien anordnete, erstattete gestern Gemeinderat Dr. Ludwig nochmals in öffentlicher Sitzung ein Referat, wonach sich in den evangelischen Mädchenmittelschulen 338 katholische Mädchen befinden und daß für den Fall der Errichtung einer eigenen katholischen Mädchenmittelschule weitere 238 Mädchen in Betracht kommen. Gleichwohl beantragte der Referent, das Ansuchen der Oberschulbehörde abzulehnen, die eine eigene katholische Mädchenschule zu errichten empfiehlt. Oberbürgermeister Lautenschlager alaubte, der Protokollversammler der Eltern keinen Wert beimeßen zu sollen. Die Abstimmung ergab im Gemeinderat 21 Stimmen für und 8 gegen die Simultanisierung bei einer Stimmenthaltung, im Bürgerausschuß 21 für und 7 dagegen.

(*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Ein Kindertag in der Ausstellung.) Am Mittwoch, den 22. Juli wird in der Ausstellung für Gesundheitspflege ein großes Kinderfest veranstaltet. Ein großer Festzug der Kinder wird sich durch die Ausstellung bewegen, schöne Reigen werden aufgeführt und für die verschiedenartigsten Kinderpiele unter Aufsicht ist gesorgt. Das freudigste Entzücken der Kinder wird gewiß ein großes Tagesfeuerwerk hervorgerufen. Die Reigen werden von einem erfahrenen Fachmann vorher eingeübt.

(*) **Hohenheim, 10. Juli.** (Die edlen Polen.) Die polnische Studentenverbindung Polonia, die seitdem wegen der bekannten Vorgänge durch den Lehrerkonvent der Landwirtschaftlichen Hochschule aufgelöst wurde, hat gegen diese Maßregel beim Kultusministerium Beschwerde erhoben.

(*) **Hohberg, O.A. Waiblingen, 10. Juli.** (Auflösung.) Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ist die hiesige israelitische Kirchengemeinde aufgelöst worden.

(*) **Neutlingen, 10. Juli.** (Eine böse Suppe.) In vergangener Nacht drangen fünf Männer von Tegetschlacht auf der Straße Unter den Linden, als sie von zwei Schenklerinnen zur Ordnung gewiesen wurden, mit Säcken und Hengabeln auf die Hüter der öffentlichen Ordnung ein und bedrohten sie mit Totschlag, so daß diese von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Einer wurde durch einen Säbelstich am Arm erheblich verletzt und mußte sich ins Bezirkskrankenhaus in ärztliche Behandlung begeben. Alle hatten aber die Flucht ergriffen, nachdem ein Schuhmann zwei Schredschüsse in die Luft abgegeben hatte. Die Personalien der Ruheförder, von denen drei verheiratet sind, wurden jedoch ermittelt und an das Gericht zur Verfolgung wegen Nachtruhestörung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Totschlagsbedrohung weitergegeben. Die Leute, die vom Schoppen nach dem Deuen gekommen waren, haben sich da eine böse Suppe eingebrockt.

(*) **Horb, 10. Juli.** (Ein Theologenedenkmal.) Von den Gemeindefolklegen in Horb ist der Beschluß gefaßt worden, drei großen von Horb gebürtigen Theologen ein Denkmal zu errichten. Es sind dies Abt Gerbert von St. Blasien, Bischof Hafner von Mainz und Theologieprofessor Schanz von Tübingen. Die Kirchen- und Hospitalkasse gibt alljährlich zu den Kosten des Denkmals einen Beitrag von 1000 Mk. Demgemäß haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, für den Denkmalsfonds einen Jahresbeitrag von 500 Mk. zu geben.

(*) **Urach, 10. Juli.** (Gustav Schwabdenkmal.) Ueber dem herrlichen Uracher Wasserfall hat der Schwäbische Albverein Gustav Schwab ein Denkmal errichtet, und diesem wird am morgigen Sonntag die Weihe werden. Gustav Schwab wurde geboren am 19. Juni 1792 in Stuttgart, studierte als „Stiffler“ an der Universität Tübingen Philosophie und Theologie, um nach bestandenen Examen zunächst Vikar in Bernhausen a. F., dann Professor der alten Sprachen am oberen Gymnasium zu werden (1817/37). Von dort aus ging er als Pfarrer nach Gomaringen am Fuße des Hohberg. 1841 erfolgte seine Zurückberufung nach Stuttgart als erster Prediger an die Leonhardskirche, 1845 seine Ernennung zum Oberstudienrat und Universitätsrat. Am 4. November 1850 jengnete er das Zeitliche, von allen, die ihn kannten, gepriesen als ein seinem Berufe treu ergebener, der Jugend mit ganzem Herzen zugetaner, duldsamer und stets aufrechter Mann mit einem goldenen Herzen, in dem der unerschütterliche Glaube an das Gute, die Freude an allem Höheren u. Schönen eine bleibende, wohlbehütete Stätte hatten. Er gehörte mit Uhland, Kerner u. a. zum „Schwäbischen Dichterbund“. Von seinen Werken nennen wir nur das Lied „Bemühter Burche zieh ich aus“ oder die Romanze „Der Reiter und der Boden“. Er war der Herausgeber des „Musenalmachs“ und des Sammelwerks „Die schönsten Sagen des klassischen Altertums“. Zu seinen sind noch seine Heimatlieder „Die Schwäbische Alb“, „Der Bodensee“ und „Wanderungen durch Schwaben“.

(*) **Vibera, 10. Juli.** (Entgleisung.) Als heute früh der Zug nach Döhlenhausen abfahren wollte, entgleiste die Maschine. Schaden scheint außer einer erheblichen Verspätung nicht entstanden zu sein. Die Ursache ist unbekannt.

(*) **Niedlingen, 10. Juli.** (Michel Buch-Denkmal.) Ende September wird bei Gelegenheit einer Gausfahrt des Schwäb. Albvereins (oberer Donaugau) auf dem Bussen an der Schlossruine dem oberschwäbischen Dichter und Forscher Dr. Michel Richard Buch eine Gedenktafel errichtet werden. Die fürstlich Thurn- und Taxische Grundherrschaft hat dazu die Erlaubnis erteilt und

eine namhafte Gabe bewilligt. Auch der Schwäb. Albverein, die Stadt Tübingen und Freunde des Heimatforschers haben Beiträge geleistet. Weitere Gaben werden von Rektor Dr. Ehermann (Niedlingen) entgegengenommen. Die Angehörigen der Buch'schen Familie haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

(*) **Wäldchenburen, 10. Juli.** (Landeswasser-versorgung.) Etwa 250 Jungvögel kamen in letzter Zeit aus dem warmen Süden hier an. Italiener sind es, die alle reichlich Beschäftigung finden an den Grabarbeiten zur Landeswasser-versorgung. Die Bahn für die riesigen Mähren, die auf hiesiger und Birenbacher Station in größerer Zahl schon verladen wurden, soll eine Breite von etwa 10 Metern und eine Tiefe von 2,5 bis 11 Metern erhalten. An Entschädigung wird den Grundbesitzern 4 Mark pro Ar geboten, Räumlichkeiten gefordert in Berechnung. Zurzeit werden in der Nähe große Probeflöcher gegraben.

(*) **Friedrichshafen, 10. Juli.** (Die Ankunft des Grafen Zeppelin.) Graf Zeppelin ist von Stuttgart kommend wieder hier eingetroffen, mit ihm ist auch seine Tochter, Gräfin Brandenstein-Zeppelin, nebst ihren beiden Kindern, angekommen.

Gerichtssaal.

(*) **Stuttgart, 10. Juli.** (Schwimmbad.) Der erst 17 Jahre alte Hausburche Emil Hauff stand wegen verübten Diebstahls im Rückfall vor der Strafkammer. Er wurde eines Tages im hiesigen Schwimmbad von einem Bademeister beobachtet, wie er die Kleider von Badegästen nach Geld durchsuchte, allerdings vergeblich. Eine seiner Vorstrafen hat er wegen Diebstahls im Schwimmbad erhalten. Es galt, ihm den Ernst zu zeigen, und so erkannte die Strafkammer auf 4 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung zur Sicherung des Strafvollzugs.

Letzte Nachrichten.

(*) **Köln, 10. Juli.** Die Nachricht, daß Konrad Dr. Schlieben wieder in gleicher Eigenschaft nach Belgrad zurückkehrt, ist, Zeitungsmeldungen zufolge, ein Irrtum. Die Entscheidung der zuständigen Behörden steht in dem Falle Schlieben noch aus. Eine Rückkehr nach Belgrad kommt aber, nach allem, was über die mutmaßliche Entwicklung des Falles verlautet, nicht in Frage.

(*) **Gottesthal (Kreis Damerflsch), 10. Juli.** Am 8. d. M. abends 7 Uhr wurde hier ein Flugzeug bemerkt, das aus Frankreich über Schaffnau am Weiler kommend seinen Flug über die hiesige Dertschaft und Bräckenweiler ausdehnte und nach ca 10 Minuten wieder über die Grenze zurückflog.

(*) **Bern, 10. Juli.** Heute vormittag um 11 Uhr ist der Durchschlag des Hauenssteinbasistunnels bei Olten erfolgt.

(*) **Stockholm, 10. Juli.** Das Marineministerium erhielt heute nachmittag 2.45 Uhr folgenden Funkpruch: Tappereiten wurde heute nachmittag von Grund geschleppt und wird nach Sandhamn bugiert. Tappereiten war am 28. Januar auf Grund gelaufen.

(*) **Frederikstad, 10. Juli.** In der vergangenen Nacht wurde das Dorf Selbal von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 60 Häuser sind abgebrannt, darunter die Apotheke, das Polizeigebäude, 6 Geschäftshäuser und zwei Schlachtereien. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Tausend Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

(*) **Belfast, 10. Juli.** Die erste von Sir Edward Carson einberufene Versammlung der provisorischen Ulsterregierung ist heute zusammengetreten. Die Versammlungen sind geheim und werden in der Ulsterhalle abgehalten, die von 400 bewaffneten Freiwilligen bewacht wird. In der Versammlung befindet sich der Herzog von Abercorn und unionistische Parlamentsmitglieder von Ulster.

Lozales.

— **Annahme und Ausbildung der Beamten für den Dienst der Verkehrsanstalten.** Die Ministerialverfügung betreffend die Annahme und Ausbildung der Beamten für den Dienst der Verkehrsanstalten ist in einigen Punkten geändert worden: Die Probezeit der Referendare im Betriebsdienst dauert vierzehn Monate, die der Eisenbahnpraktikanten II. Klasse und der Eisenbahnwärter ein Jahr, wovon in der Regel zehn Monate auf die Ausbildung im Eisenbahndienst und zwei Monate auf die Ausbildung im Telegraphendienst entfallen. Der Probebetrieb der Militärämter als Eisenbahnwärter dauert 11 Monate, wovon in der Regel neun Monate auf die Ausbildung im Eisenbahndienst und zwei Monate auf die Ausbildung im Telegraphendienst entfallen. Falls diese in kürzester Zeit beendigt werden kann, wird die übrige Zeit zu weiteren praktischen Beschäftigungen im Eisenbahndienst verwendet. Die Kandidaten des Sekretär- und des Assistentendienstes sind in der Probezeit nach den besonderen, von der Generaldirektion erlassenen Vorschriften auszubilden. Vor der Ablegung der Sekretär- und der Assistentenprüfung wird den Kandidaten regelmäßig Gelegenheit gegeben werden, ihre Kenntnisse durch den Besuch eines Unterrichtskurses zu vervollständigen. Solange weibliche Beamte nicht etatsmäßig angestellt sind, werden sie in stets widerruflicher Weise verwendet. Bei der Verheiratung weiblicher Beamten ist im einzelnen Falle zu prüfen, ob das Dienstverhältnis weiterbestehen soll.

— **Neuerungen bei der Post.** Von jetzt ab ist das für den Westpostvereinsverkehr eingeführte Verfahren der Zurückziehung von Postpaletten und der Aenderung ihrer Aufschrift auch im Postpalettenverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig. — Seit Mitte Juni werden von Newyork wieder nach allen Gebieten von Mexiko Briefsendungen befördert, und zwar nach den Staaten Baja, California, Chihuahua, Coahuila, Durango, Nuevo Leon, Quinata Roo (aber Belize, ausge-

nommen Warensendungen), Sinaloa, Sonora, Tamaulipas und Tepic auf dem Landweg in gewöhnlicher Weise, im übrigen auf dem Seeweg mit allen passenden Gelegenheiten.

Gemishtes.

Einem „Simofara“ der „Budoets“ nannte im Jahre 1906 Herr Poincaré, der damals französischer Finanzminister war, das Budget jenes Jahres, das auf mehr als 3 Milliarden Frs. festgesetzt war. Mit dem Namen welcher Bergtiefen soll man dagegen das neue französische Budget des Jahres 1914 bezeichnen, das über 5 Milliarden umfaßt? Einem solchen Berg, der gegenüber dem uns als höchstes Gebirge der Erde bekannten Himalaya (Gaurian'ar, 8800 m) über 12 700 m hoch sein müßte, können wir nicht nennen. Es ist ersichtlich, wie rasch und ungeheuer das französische Staatsbudget seit dem vergangenen Jahrhundert gewachsen ist. Dies zeigt die folgende kleine Aufstellung: Jahr Staatsbudget Vermehrung v. B. z. B. Vermehrung pro Jahr

1874	2527 Mill.	988 Mill.	41 Mill.
1898	3515 „	996 „	83 „
1910	4511 „		
1914	6014 „	1503 „	376 „

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die französischen Bürger jetzt alltäglich über eine Million Mark mehr auszubringen haben als vor vierzig Jahren. „Wohin soll das führen, zumal wenn zu den Staatssteuern noch die Gemeinde- und Departementssteuern in gleicher, wenn nicht größerer Höhe hinzukommen“ rief bereits 1897 Herr M. Morel im Senat aus. Bei der Beratung des Budgets von 1901 sagte Herr M. Antoine Dubost, damals Generalreferent der Finanzkommission des Senats: „Es ist klar, daß die Belastung des Landes zu schwer ist, daß unsere wirtschaftliche, finanzielle und militärische Stellung sehr geschwächt ist. In unserer gegenwärtigen finanziellen Lage dürfen die Staatsausgaben ohne Schaden für das Land nicht noch vergrößert werden.“ Es würde Herr Morel heute sagen, wo sich das Budget seit seiner Rede im Jahre 1897 um 2 Milliarden 499 Millionen Frances vermehrt hat, was Herr Dubost zu der Vermehrung von 2 Milliarden 400 Millionen Francs!

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag den 12. Juli vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Hilf Herr Jesu lass gelingen
2. Ouverture „Wenn ich König wä.“ Adam
3. Bei uns z'haus, Walzer Strauss
4. Die Ehre Gottes. Beethoven
5. Finale aus „Figaros Hochzeit“ Mozart
6. Alpenglühn, Mazurka Fahrbach

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

1. Feldherrn-Marsch A. Prem
2. Oav. „Beherrscher der Geister“ Wober
3. Slavischer Tanz Nr. 4 Dvorak
4. Sarabande aus „Cing Mars“ Gounod
5. Melodien-Congress, Potpourri Conradi
6. Polarstern, Walzer Waldstein

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch Nr. 8 Schubert
2. Thüring. Fest-Ouverture Lassen
3. Rosen aus dem Süden, Walzer Strauss
4. Mein Liebster ist ein Hammerschmied, Lied Krog
5. Gr. Fant. aus „Lohengrin“ Wagner

Montag den 13. Juli, vormittags 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Was mein Gott will gescheh allzeit.
2. Ouverture „Faniska“ Cherubini
3. Tanzprioritäten, Walzer Strauss
4. Rondo all Ongareso Haydn
5. Szenen aus „Lucia“ Donizetti
6. Die Odalische, Mazurka Faust

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Wildbad, 11. Juli (Kursaal.) Am Donnerstag fand bei gutbesetztem Hause der Vortragsabend des bekannten Sängers- und Charakterkomikers Hans Frey statt. Der Künstler, von stürmischem Beifall begrüßt, brachte in seiner leichteren, gefälligen Vortragsweise ernste und heitere, in hochmüßigen in ständiger Bewegung haltende Stücke zum Vortrag. Ganz besonderen Anklang fanden seine Reden und Scherze in den verschiedenen Mundarten, welche er selbst auf dem Klavier begleitete, Humoresken in der Charakter der Rangen von Berlin O., Schnababäpfeln der Oberbayern, wechselten in bunter Reihe mit Liebern und Balladen in französischer und italienischer Sprache ab. Künstler Beifall lohnte den Künstler nach jedem Vortrag. Persönlich anzuhören waren seine im gemächlichen Plauderton gezeigten Anekdoten aus dem Kinderleben. Der sprudelnde Humor, der sprühende Witz des Künstlers hatte bald die Zuhörer auf seiner Seite. Es war eine Lust, wieder einmal so richtig nach Herzenslust zu lachen; und wer mußte da nicht lachen bei dem letzten Vortrag: „Zillertal, du bist mei Feind.“ Man konnte meinen, der Franz, die Rest und der Engel mit seinem Knöd'kenor ständen auf dem Podium. So gut das Klavier wurde zur „Klamp'n“ umgewandelt, um den Effekt zu erhöhen. Der ganze Abend war durchdrungen von jener herzerfreuenden Heiterkeit, welche auch der grimmigsten Hypochonder mitgerissen hätte, sich einmal nach Herzenslust auszulachen.

Kgl. Kurtheater. Heute kommt das neue Lustspiel „Kammermusik“ zur ersten Aufführung. Es ist dies ein



Am Schreideweg.

Von E. H. Mügge.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Napoleons Gesicht wurde gespannter. „Siehe!“ rief er, „du hörst, was ich darüber sagte. Es ist eine unternormale Leidenschaft, die bekehrigt und überwunden werden muß, wenn die höchsten und edelsten menschlichen Tugenden es gebieten.“

„Ich kenne sie nicht, mein lieber Napoleon,“ erwiderte Borge di Borgo konfirmierend die Äußerung ausend. „weil auch nicht, ob ich sie jemals kennen lernen werde. Doch was ich von ihr gehört habe, läßt mich beinahe glauben, daß sie der reinste und edelste Quell alles Eitlichen sei. Es gibt jedoch nichts, was nicht zum Herrbild verunreinigt und lächerlich gemacht werden könnte.“

„Sie wird mich bald verzeihen und einsehen, daß ich Recht getan,“ antwortete Napoleon mit unterdrückter Heftigkeit. „Unter diesen höchst eingetretenen Verhältnissen würde die Tugade Mutter schnell anderen Tugaden vorgezogen sein. In Paris ist keine Empfehlung für mich mehr möglich, und wenn ich ihr erkläre hätte, daß ich nach Korrika wollte, um dort für die Sache des Volkes einzutreten, würde sie so wenig wie Beatrice daran Gefallen gefunden haben.“

„Sie könnten wohl andere Vorschläge machen,“ erwiderte Borge di Borgo und blickte ihn an. „Dies aber bleibt mir jetzt allein sicher,“ fuhr Napoleon rascher fort. „In Korrika werden bald zwei große Parteien sich bekämpfen. Die Partei, welche die Korrika bei der Freiheit und bei Frankreich erhalten, und die, welche sie in die alte Wildheit und Verlassenheit zurückwerfen will.“

„In ihrem uralten Rechte und ihrer Unabhängigkeit,“ sagte Andrea. „Unabhängigkeit!“ rief Napoleon, „wohin hat sie geführt? In Nord und Süd.“

„Der Präsident wird zurückkehren,“ antwortete Andrea, „und sein Werk vollenden.“

„Was wird er aus Korrika machen? Ein Etappenfeld vielmehr wohl gar zuletzt unter englischen Schutz gestellt und ausgetrieben von diesen Fremden.“

„Nimmer besser,“ sagte Andrea, „als eine Peute von Spekulanten, denen alles sei ist, selbst Freiheit und Vaterland, wenn sie dadurch ihre Zwecke erreichen können.“

Napoleons Gesicht erstarrte noch mehr. Ein Juden tief dabei um seine Lippen, er konnte sich kaum noch beherrschen. „Wir werden uns in Florenz wieder begeben,“ sagte er.

„Es ist schade, daß wir nicht zusammen reisen können,“ sagte Napoleon. „Über ich muß nach Paris, um zu sehen, was für des Präsidenten Zurückberufung aus der Bernennung getan werden kann.“

„Und dann, Carlo Andrea?“

„Dann wird Korrika wieder ein Haupt und eine Seele haben.“

„Er, der Greis!“ sagte Napoleon, „aber du, sein Arm und sein Geist neben ihm.“

„Wenn ich zu seinem Ruhme beitragen kann, will ich gewiß nicht fehlen.“

„Das war es!“ rief Napoleon, und eine korrische Mut loberte in seinen Augen auf. „Darum wollest du mich in Frankreich wohl verzeihen zurücklassen?“

Ein Franzose muß in Frankreich am glücklichsten sein,“ lächelte Borge di Borgo, „und nach allem, was du als wahr und gewiß bezeugst, erlaube ich dir den verlockenden Rat offen und ehrlich.“

„Geh!“ verjehrte Napoleon verächtlich, „Ich uns offen und ehrlich sein. Deine Teilnahme für mich war können, lassen wir uns, und dieser Haß wird uns begleiten, so lange wir leben.“

„Wer weiß das, mein lieber Napoleon?“ sagte Andrea.

„Ich!“ erwiderte dieser heftig, „ich! Wir werden uns in Korrika schnell wieder gegenüber stehen.“

„Wir werden beide für die Freiheit kämpfen.“

„Du für die Freiheit, wie sie Kosik im Sinne hat, ich für die Freiheit des Menschengeschlechts, für die Grundzüge der Revolution! Du wirst davon ablassen. Du hastest diese Lehren, du hastest Frankreich und du hastest mich.“

„Und du,“ antwortete Carlo Andrea, „du siehst nur dich, nichts anderes auf Erden. Diese glühende Selbstsucht wird der Strom sein, der dich verdrängt.“

„Da!“ rief Napoleon, „du wirst Korrika und Kosik verlassen, wirst den Despoten dich in die Arme werfen und ihr Verzeihen werden. So wirst du enden!“

„Und wie wirst du enden?“ fragte Andrea.

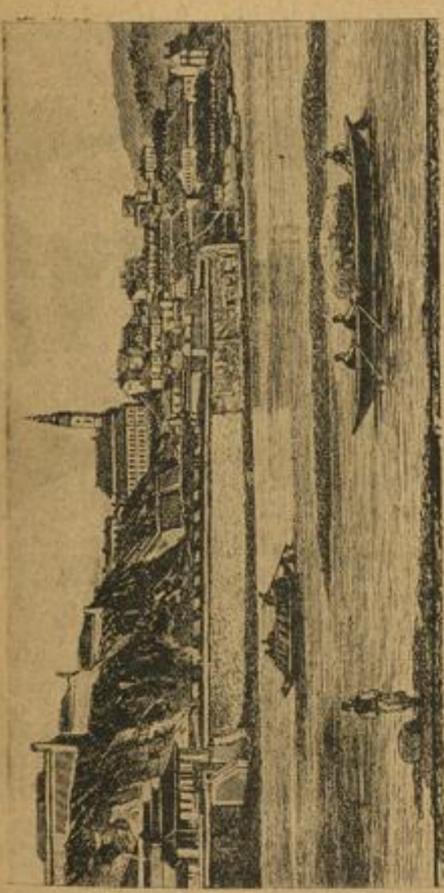
„Sie fanden sich beide gegenüber und blickten sich mit harren, durchbohrenden Augen an, als läge der eine in der Seele des anderen, und vor ihnen entfaltete sich die Zukunft in wunderbaren und schrecklichen Bildern.“

„Geh uns scheiden,“ sagte endlich Napoleon kalt. „Wir werden beide tun, was wir vermögen, und werden erfahren, was uns bestimmt ist. Geh’ deinen Weg, Carlo aber halte dich. Es kann sein, daß ich dich einst erschließen lasse.“

„Ich werde dich nicht töten, Napoleon,“ erwiderte Borge di Borgo mit seinem stehend scharfen Lächeln, „aber ich werde dir dein Grab graben. — Lebe wohl!“

Und sechsundzwanzig Jahre später stand der russische General und Minister Carlo Andrea Borge di Borgo in seinem glänzenden Kabinett in Paris und hielt in der Hand ein Papier, das er mit demselben scharfen Lächeln betrachtete. Es war die Bestätigung über des gesungenen Kaisers Napoleons Schiffsal. Borge di Borgo vornehmlich hatte seine Fortführung nach St. Helena gefordert und durchgesetzt.

„Ich habe gehalten, was ich ihm versprochen,“ sagte er. „Wir taten beide, was wir vermögen, das Schiffsal hat über uns entschieden. Ich trieb ihn aus Korrika und ließ ihn verbannen, seine Anhänger vertrieben mich. Aber ich durchwachte Europa, ihm Feinde aufzuwecken; ich war es, der die Kabinette zum Krieg trieb, ich schärfte den Haß der Parteien und der Völker, ich trieb Bernennung zum offenen Bruch mit ihm, ich bewog die Feldherren zum raschen Zug auf Paris. — So siehst du, ich vom Throne, nicht seinen Sohn aus Rom und jetzt — habe ich ihn nach Helena gebracht. Dafür hat er mich gehalten.“



Wiltbad.

die in den Lärkenriegeln oft umkämpfte Festung und Hauptstadt Serbiens ist mit 70 000 Einwohnern nicht nur der Sitz der Regierung, sondern auch die einzige anscheinliche Stadt des Landes überhaupt. Ihre Bedeutung beruht nicht allein auf der Beherrschung des Zusammenflusses von Donau und Save und des geeigneten Übergangspunktes über die Save, sondern auch auf der unweit östlich gelegenen Wäandung des Morawatal, das man als die wichtigste Eingangsstraße der Balkanhalbinsel ansehen muß. So ist Wiltbad die Torstadt der Palanien gegen Mitteleuropa. Als Landeshauptstadt aber hat sie den schwereren Nachteil, unmittelbar an der Grenze zu liegen. In den Konflikten mit Oesterreich 1909 und 1912 trat das besonders scharf hervor. Unser Bild zeigt Wiltbad von der Donau aus gesehen.

Humoristisches.

Cheslad. Richter: Also Ihre Frau hat Ihnen etwas an den Kopf gemossen, als Sie spät nach Hause kamen? „Ja, Herr Richter, den Wandspruch, der über dem Sofa hängt: Teuertes Peim — Glück allein.“

Aus Eschens Auisah: „Unsere Waldvögel.“ „Die Gans schmet sich von den übrigen Waldvögeln dadurch aus, daß sie erst des Nachts ans Tageslicht kommt.“

In der Dorfkirche. „So a' Gemeinheit! Da singt er: Wenn bring' ich wohl das erste Glas — und dann lauft er's selber!“

Zur Zeit weisung. Schwaizerlehrling: Hier sind die neuen Stiefel, Herr Baron. Sie kosten zwanzig Mark! Baron: Sei nicht so vorlaut, Lausbub! Wenn ich das wissen will, werde ich deinen Meister schon selbst fragen.

Die Zaufe. „Wo warst denn gestern, Nagl?“ „Hab' dem Sonnenwit gehalten beim Weinabtrieb.“ „Hast auch deinen Festtagsrod angezogen?“ „Warum denn?“ „Na, weil du doch Gevatter g'handen hast.“

Früh Abt sich . . . „Gans, wieviel ist 80 und 40 zusammen?“ „Eine Mark zwanzig, Herr Lehrer.“

Mästel-Ges.

Schwarz-Mästel. „Zwei Väter und zwei Söhne teilten einst drei Perlinge unter sich, und jeder erhielt einen ganzen Perling. Wie ging das zu?“

Scharade.

Wer gern sich im frühlichen Wandern abt,
Zur Zeit der blühenden Linden,
Der wird, so er hellere Orte liebt,
Im ersten das ganze finden.

Gleichklangrätsel.

Wirft du es in's Wasser,
So flugt es schwer hinunter,
Doch ist es im Wasser geboren,
Dann schwimmt's darin ganz munter.

Zweifelhafte Scharade.

Ein Weibchen klein, doch ungelogen
Und hinderlich kann es uns sein,
Wenn es, auf langer Wandrung Wegen
An einem Lot sich stellen ein.

Das zweite kann gefährlich werden
Dem, der es unversehens tut.
Die größte Rolle spielt auf Erden
Das Ganze oft — benutz' es gut!

Auflösungen aus letzter Nummer:

Scharade: Feldennut.

1. Scherzfrage: Das Skelet.
2. " Der seinen Gut nicht bezahlt hat.
Mästel: Eulenspiegel.

Druck und Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wiltbad. Sub.: E. Reinhardt.

Verantwortlich i. V.: E. Friedrich daselbst.

